

Ergebnisse der meteorol. Beobachtungen auf dem Säntis (2500·1 m) im Jahre 1918.

	Luftdruck			Temperatur			Relative Feuchtigkeit		Be- wöl- kung	Niederschlag in mm			
	Mittel	Min.	Max.	Mittel	Absol. Max.	Min.	Mittel	Min.		über- haupt	Max.	Tag	≥ 0·3 mm
Jän.	561·9	543·9	574·0	— 6·7	2·2	—24·4	73	35	5·0	112	42	16.	12
Febr.	64·4	49·9	72·2	— 7·3	—1·4	—21·9	60	20	4·4	105	24	23.	8
März	59·4	48·3	68·5	— 7·1	0·4	—16·8	84	29	5·9	76	24	29.	15
April	57·3	50·9	63·8	— 3·2	3·1	—10·4	88	68	7·0	95	24	15.	17
Mai	64·0	56·0	70·4	1·1	10·3	— 5·5	88	69	6·6	130	42	12.	15
Juni	64·1	57·0	71·4	0·1	8·1	— 6·7	92	55	7·9	446	118	21.	21
Juli	66·5	60·8	71·2	4·8	17·4	— 2·0	88	40	7·4	295	103	28.	14
Aug.	67·2	61·1	75·2	4·2	16·3	— 5·2	90	57	6·7	317	68	6.	20
Sept.	64·7	55·5	69·7	3·7	13·0	— 6·1	86	49	6·6	275	51	10.	18
Okt.	62·1	54·3	69·3	— 2·2	4·6	— 8·5	83	24	6·6	81	31	8.	13
Nov.	61·6	54·1	71·2	— 4·8	6·3	—13·7	74	20	4·7	125	41	27.	10
Dez.	60·0	47·1	71·1	— 5·8	1·9	—15·4	89	18	7·6	698	115	13.	20
Jahr	562·7	543·9	575·2	— 1·9	17·4	—24·4	83	18	6·4	2755	118	VI.	183

	Zahl der Tage						Häufigkeit der Winde								Kalm.
	Schnee	Hagel	Gew.	Nebel	Heiter	Trüb	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	
Jän.	12	0	0	12	10	8	4	11	3	3	5	36	17	5	9
Febr.	8	0	0	10	11	8	3	9	4	2	4	29	22	1	10
März	15	0	0	14	5	9	5	7	10	5	7	19	12	5	23
April	17	1	2	20	0	10	3	13	7	13	12	19	10	0	13
Mai	11	0	2	21	1	11	7	16	3	2	5	20	9	8	23
Juni	16	0	4	25	0	16	2	12	1	0	2	31	23	3	16
Juli	6	0	1	24	0	15	2	2	0	2	6	33	28	4	16
Aug.	9	0	3	22	2	14	2	1	1	1	4	35	34	5	10
Sept.	11	0	1	19	3	12	0	0	2	1	6	51	28	0	2
Okt.	13	0	0	17	4	13	2	10	9	6	12	17	17	7	13
Nov.	10	0	0	13	8	4	3	14	5	0	8	30	17	1	12
Dez.	20	0	0	25	2	16	2	5	3	1	1	42	28	7	4
Jahr	148	1	13	222	46	136	35	100	48	36	72	362	245	46	151

Ein Sonnblickjubiläum.*)

Fünfundzwanzig Jahre Sonnblick-Verein.

Von R. E. Petermann.

An den 18. Dezember 1892 knüpfte sich die Erinnerung an eine Wiener Gründung, die für die Wissenschaft dauernde Bedeutung erlangt hat und auch im Weltkriege eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielte. Es war nämlich damals der Weiterbestand der am 2. September 1886 eröffneten Wetterwarte auf dem 3106 Meter hohen Sonnblick in Frage gestellt, und daß sich Altmeister v. Hann, Oberst (später General) v. Obermayer und andere Meteorologen und Freunde der Wetterkunde zusammaten und behufs Erhaltung der Warte den Sonnblick-Verein gründeten, ist in den letzten Jahren dem Wetterdienst unserer Fliegertruppen und den Armeen im Felde recht zustatten gekommen.

Die Sonnblickwarte ist das wichtigste der von Hann für die Meteorologische Zentralanstalt ins Leben gerufenen Bergobservatorien, und mit ihrer Errichtung war Oesterreich allen anderen Ländern der Erde vorangegangen. Bis dahin hatte man nirgends gewagt, in so großer Höhe eine ständige Beobachtungsstation zu etablieren, und als von dem Projekt verlautete, wurde vielfach bezweifelt, ob es möglich sein würde, auf dem sehr exponierten Gipfel einen gegen

*) Abdruck aus dem „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 21. Dezember 1917.

die Stürme der hochalpinen Region und die Vergletscherung widerstandsfähigen Bau herzustellen. Andere hielten es zumindest für fraglich, ob der »Einsiedler auf dem Sonnblick« den Winter überstehen würde.

In der Tat bereitete es die größten Schwierigkeiten, aus dem Gestein des jahraus, jahrein durch und durch gefrorenen Sonnblickgipfels die Bausteine für den massiven Beobachtungsturm zu gewinnen und trotz des hier auch im Sommer vorherrschenden Frostes mit hydraulischem Mörtel zu verfestigen. Auch war es keine leichte Sache, die Bauteile für das an den Turm anzubauende Holzhaus des Alpenvereines über den Gletscher zur Höhe zu schaffen, wo auf dem kleinen, südlich vom Firnfeld des Gletschers bepanzerten, auf allen anderen Seiten in plattigen Felsbrüchen abfallenden Gipfel erst ein Bauplatz abgesprengt und geebnet werden mußte.

Daß das Werk zustande kam, war in erster Linie das Verdienst Jakob Rojachers, eines einfachen, aber gescheiterten originellen Mannes, der sich vom Knappen zum Besitzer des Rauriser Goldbergwerkes (und auch des jetzt dem Alpenverein gehörenden Sonnblickgipfels) aufgeschwungen hatte und zuerst durch den damaligen Bezirkshauptmann von Zell am See, F. Eberle, auf die Idee gebracht worden war, statt der schon von der Meteorologischen Zentralanstalt beim Knappenhause eingerichteten Wetterstation eine solche auf einem der Tauerngipfel rings einzurichten.

Günstige Vorbedingungen waren insofern vorhanden, als schon Rojachers mit einer kleinen Gastwirtschaft verbundene Wohn- und Werksgebäude im äußersten Hintergrund des Rauriser Tals in 1587 Meter Seehöhe lagen und von dort ein von Rojacher hergestellter »Aufzug« zu einem 2177 Meter hoch am Gletscherrand befindlichen »Maschinenhause« emporführte, wo ein vom Gletscherbach bewegtes Rad das dicke Hanfseil des Aufzuges auf- und abwand. An ihm bewegten sich über höchst steile Felsgehänge die flachen, oben offenen Kasten und »Hunde«, die der Beförderung der Erzlasten und Knappen dienten; noch über dem nur aus einem Holzschuppen bestehenden Maschinenhause aber stand in 2340 Meter Seehöhe, in der Nähe der in die goldführenden Schichten getriebenen Stollen, das Knappenhaus. Seine Insassen verbrachten hier auch den Winter, und der erste »Einsiedler auf dem Sonnblick«, der 52jährige Knappe Simon Neumeyer, wußte daher nicht gar zu tief unter seiner sturmumbrauten Gipfelresidenz Kameraden, die im Notfall helfen konnten. Dazu kam noch, daß Rojacher auch eine 23 Kilometer lange Telephonleitung vom Gipfel herab und im Tale hinaus bis zur Poststation Rauris gebaut hatte, von wo nun täglich Wettertelegramme nach Wien abgingen. So war das ganze »Werk« unter Rojachers fester Hand in Gang gebracht und funktionierte besonders gut, seit im Winter 1886/87 als vierter Beobachter Peter Lechner in das Sonnblickhaus eingezogen war, einer der intelligentesten Knappen der Rauris, der Mutterwitz mit großem Interesse für seine neue Aufgabe verband, auch als Schutzhauswirt seinen Mann stellte und ein Jahrzehnt auf dem Gipfel ausdauernte, wo er für sich und seine Wirtschaftlerin, die er hernach heiratete, ein kleines Vermögen zusammensparte.

Die Kosten der Sonnblickstation waren im Vergleich zu jenen, welche später für ähnliche Unternehmungen im Ausland aufgewendet wurden, sehr gering gewesen. Abgesehen von dem Aufwand des D. u. Oe. Alpenvereines für sein Schutzhaus (Zittelhaus) und den ärarischen Materiallieferungen für die Telephonleitung, aber einschließlich aller Betriebsauslagen in den Jahren 1886 bis 1891, hatte die Oesterr. Gesellschaft für Meteorologie, die Gründerin und Erhalterin der Sonnblickwarte, bis Ende 1891 nur rund 27.600 K ausgegeben. Aber ihre Mittel waren sehr beschränkt und ihr kleines Vermögen nunmehr aufgebraucht;

überdies hatte sich inzwischen herausgestellt, daß die immer wieder, Ausbesserungen und selbst umfassendere Verlegungen erfordernde Telephonleitung weit mehr Geld kostete, als man gedacht hatte, und daß Gleiches von der Brennholzbeschaffung galt. In einer Höhe, wo selbst im Juli und August die durchschnittliche Temperatur nur $1\frac{1}{2}$ Grad über Null beträgt, muß natürlich das ganze Jahr hindurch fleißig eingeheizt werden. Noch wichtiger war, daß sich die Gunst der Verhältnisse, unter welchen die Sonnblickwarte errichtet und in den ersten Jahren geführt worden war, als nicht von Dauer erwies. Der wackere »Kulm Naz«, wie man Rojacher im Tale nannte, begann nämlich zu kränkeln und starb am 7. Jänner 1891, nachdem er vorher sein Bergwerk einem Privaten verkauft hatte, der alsbald den Betrieb einstellte, und nun fehlte nicht blos die feste Hand, den Stationsbetrieb von Ort und Stelle aus zu leiten, sondern es verödete auch das Knappenhaus, das dem Beobachter auf dem Gipfel Rückhalt geboten hatte, und die Transporte zur Höhe gestalteten sich umso schwieriger und teurer, als nun auch die Benützung des Aufzuges entfiel. (Sie wurde später, nach Wiedereröffnung des Bergwerksbetriebes durch eine französische Gesellschaft, behördlich eingestellt, weil der Aufzug, den auch die Touristen gerne benützten, den Anforderungen der Sicherheit nicht entsprach.)

Infolge dieser Wandlungen stand die Meteorologische Gesellschaft schon 1892 vor einem Defizit von 1600 K und vor der Alternative, entweder den Abgang, dessen Anwachsen in den folgenden Jahren vorauszusehen war, zu decken, oder aber die »höchste Wetterwarte Europas«, die sowohl durch die Ergebnisse ihrer regelmäßigen Wetterbeobachtungen als durch die Arbeiten mehrerer Gelehrter auf dem Gipfel bereits zu Ruf gekommen war, aufzulassen.

Die Auffassung abgewendet zu haben, war das Verdienst des neugegründeten Sonnblick-Vereines und namentlich seines Präsidenten v. Obermayer, der mit Energie und Hingabe an seine neue Aufgabe herantrat und sich ihr mit größter Ausdauer ein Vierteljahrhundert widmete. Von Haus aus Alpenfreund, hatte er für das Sonnblickgebiet eine besondere Vorliebe gefaßt und interessierte sich als Fachmann lebhaft für alle meteorologischen Probleme, namentlich jene, die mit Höhenbeobachtungen zusammenhingen. So betrachtete er denn seinen Sonnenblick und dessen Warte gewissermaßen als ein seiner speziellen Obhut anvertrautes Gebiet und wendete nicht nur viel Zeit und Mühe darauf, dem Sonnblickverein neue Mitglieder und Einnahmequellen zu verschaffen, sondern steckte seine Ziele weiter, indem er einerseits alles in Betracht zog, was die wissenschaftliche Seite der Sonnblickwarte und ihrer Nebenstationen im Tale anging, andererseits die Rojacher entglittenen Zügel aufnahm und sich mit allen Sorgen belud, welche die Fortführung und Förderung der Station in praktischer Hinsicht mit sich brachte.

Um wieviele Dinge er sich da zu kümmern hatte und wie immer wieder von neuem auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden waren, bald wegen Neu-besetzung des Beobachterpostens oder eines Wechsels im Besitz des Goldbergwerkes, bald wegen Störungen im Telephonbetriebe oder Streitigkeiten mit den die Telephonleitung mitbenützenden Talbewohnern, einmal wegen Trennung der meteorologischen Beobachtung vom Schutzhausbetrieb, dann wieder wegen Wiedervereinigung beider Agenden, heute wegen Verstaatlichung der Telephonleitung im Tale, die erst nach sehr langen Verhandlungen erfolgte, morgen wegen Um- oder Zubauten im Turm oder wegen Beschaffung von Instrumenten und dergleichen, von alledem erfuhren die Vereinsmitglieder immer erst gelegentlich der Jahresversammlung. Leider fand sich meist nur ein kleines Auditorium ein. Aber diesem

war es allemal ein Vergnügen, zuzuhören, wenn der kenntnisreiche und tatenfrohe General in der feinwienerschen gemüthlichen Art, die seinen Vortrag auszeichnete, die jüngste Jahresgeschichte der Sonnblickwarte erzählte. Die Einleitung bildeten gewöhnlich Nekrologe für die jüngst verstorbenen Vereinsmitglieder, zu welchen Obermayer oft nur mit vieler Mühe das nötige Material zusammenbrachte; bei Erörterung der Vorkommnisse auf dem Sonnblick aber fielen fast immer auch interessante Streiflichter auf Leben und Treiben in der Rauris, und den Beschluß machten in der Regel Mitteilungen über den in Druck befindlichen Jahresbericht, dem Obermayer ganz besondere Sorgfalt widmete. Er sah nämlich sehr darauf, daß diese Publikation außer dem an und für sich interessanten eigentlichen Jahresbericht und einer sorgfältigen Bearbeitung der letztjährigen Beobachtungsergebnisse stets auch einige lesenswerte Abhandlungen enthielt, in welchen das Gebiet des Sonnblicks und der Rauris sukzessive nach allen Richtungen Darstellung fand — auch bildlich — und der Leser auch über andere Hochwarten schätzenswerte Aufklärungen erhielt.

In ihrer Gesamtheit bilden die auch mit vielen Detailkarten ausgestatteten Jahresberichte des Sonnblick-Vereines heute die wertvollste Publikation über das Sonnblickgebiet und zugleich ein würdiges Denkmal, das sich der auch auf anderen Gebieten — besonders als Lehrer der Physik und Forscher — verdiente Obermayer selbst gesetzt hat.

Albert v. Obermayer starb am 26. Dezember 1915 im 71. Lebensjahre, und in der Leitung des Sonnblick-Vereines trat ein Interim ein, welches aber die Fortführung der Sonnblickstation schon deshalb nicht beeinflusste, weil deren unmittelbare Verwaltung und wissenschaftliche Beaufsichtigung stets in den Händen der Meteorologischen Zentralanstalt, beziehungsweise der Oesterr. Gesellschaft für Meteorologie lag.

Nach Ausbruch des Krieges mit Italien wurde der Sonnblick in das weitere Kriegsgebiet einbezogen, und die Verpflegung des Beobachters machte, da im Tale selbst Mangel herrschte, Schwierigkeiten, so daß die Zentralanstalt genötigt war, einige Kisten mit Konserven und Militärzwieback auf den Sonnblick schaffen zu lassen. Der Touristenverkehr hatte nun fast aufgehört, und auf dem Sonnblick übten militärische Skifahrerabteilungen, die zeitweise auch das Sonnblickhaus in Beschlag nahmen. Die Beobachtungen aber wurden schon wegen ihrer Bedeutung für die Wetterprognose fortgesetzt und nur ihre Publikation seit 20. September 1915 eingestellt, da die Telephonlinie im Rauriser Tal nunmehr von den k. u. k. Luftfahrtruppen übernommen worden war.

Ein Funktionär des Feldwetterdienstes dieser Truppe, Herr technischer Rat Otto Krifka, ist seither als Nachfolger des Generals v. Obermayer zum Präsidenten des Sonnblick-Vereines gewählt worden, so daß dieser wie in das erste auch in das zweite Vierteljahrhundert seines Bestandes unter militärischer Führung eintritt. Den auf die weitere Erhaltung und Vervollkommnung der Sonnblickwarte gerichteten Bestrebungen ist damit ein günstiges Horoskop gestellt, und zwar umso mehr, als sich angesichts der Nützlichkeit der Sonnblickbeobachtungen für unsere Luftschiffer wohl neue Förderer des Vereines aus den Kreisen jener finden dürften, welche an der Luftschiffahrt interessiert sind oder welchen der Krieg Vorteile brachte. Die alten Freunde des Sonnblicks aber sehen mit Erwartung dem nächsten in Friedenszeit erscheinenden Bericht des Sonnblick-Vereines entgegen. Er dürfte interessante Beiträge über die Witterung in den Hochregionen während der Kriegszeit und auch über ihren Einfluß auf das militärische Fliegerwesen enthalten.